bericht hinzuzufügen, daß am gestrigen Tage das Verkaufsgeschäft infolge der außerordentlich ungünstigen Witterung gleich Null war. Auswärtige Käufer waren vollständig ausgeblieben und die Mehrzahl der Fieranten hatten schon lange vor Anbruch der Abenddämmerung ihre Waaren verpackt und die Buden geschlossen.

— Aus Anlaß des Dresdner Jahrmarktes verkehrten auf dem Böhmischen Bahnhofe am Montag 8 Extrazüge nach und von Tharandt und 4 nach und von Pirna.

— Gewerbeverein. Einen erheiternden Effekt brachte in der vorgestrigen Hauptversammlung das auf dem Podium ausgeführte Kaffeebrennen hervor. Es wurde nämlich durch Herrn Kommissar Schütze unter anderen kleinen technischen Neuerungen eine neue Art Kaffee-Brenn-Maschine zugleich in Thätigkeit vorgeführt, wie solche — ganz neu — bei G. Weller, Dippoldiswaldaer-Platz 10, zu haben ist. Form und Größe sind der bekannten gewöhnlichen Kaffeetrommel entsprechend, nur braucht man hier zum Brennen des Kaffees kein Feuer, es wird vielmehr in die Mitte der Trommel in eine vorhandene Hülse ein glühender Bolzen eingeführt, genau so wie der Plättstahl in die Plättglocke, und dann die Trommel gedreht. Dabei soll der Kaffee eine schöne egale Farbe bekommen und hell oder dunkel, je nach Wunsch, gebrannt werden können; auf diese Art kann man das Brennen auch in jeder Stube vornehmen, weil kein Rauch oder Ruß entsteht. Konstruirt ist die neue Maschine von Gustav Pfeiffer in Freiberg; Patente sind in allen Staaten Europas und in Amerika angemeldet. Noch erheiternder — natürlich im besten Sinne! — wirkte es, als auf spezielle Aufforderung Seitens des Herrn Vorstandes ein Herr auf dem Podium erschien, der seit acht Tagen vollständig in der Jäger'schen Wolle sitzt. Seit dieser Zeit trägt er genau nach Prof. Jäger's Vorschrift einen Anzug und kann nicht genug versichern, wie wohl er sich in demselben fühle. Der Anzug sieht auch gut aus, etwas livreemäßig zwar, aber das thut ja nichts. Wenn der Herr (Herr Ingenieur Modes, hier, Antonstraße 22) nicht in der ersten Freude über die Neuerung an sich in so glückselige Stimmung gerathen ist, so muß die Wolle allerdings einen ungeheuren Einfluß nicht nur auf den Körper direkt, nein, auch auf das Gemüth haben, denn Herr Modes versichert allen Ernstes, daß, seitdem er den Anzug trage, er Alles leichter, fröhlicher ansehe; er ärgere sich über nichts mehr und zu den alltäglichen häuslichen oder geschäftlichen Aergerlichkeiten lache er nur; — da Fröhlichkeit ansteckt, so lachte Alles mit. Das Alles wirkt ein Wollanzug! Herr Modes ist am Sonnabend am frühesten Morgen bei 7 Grad Kälte in seinem verhältnißmäßig dünnen und durchlässigen Anzug — nur Hemd, Hose, Rock — ohne Ueberzieher oder dergl. nach der Haidemühle gegangen und hat dabei weder gefroren noch geschwitzt, sondern sich wohlbefunden, wie noch nie. Er empfiehlt Nachfolge und schenkt vor Allem der Vereinsbibliothek das Prof. Jäger'sche Buch über seine Normalkleidung, was mit Dank angenommen wird. Unsere heimische Kunstindustrie hat jetzt wieder auswärtige Anerkennung gefunden. Bei einer großen Toulouser Firma wurde von Chile aus angefragt, wo man am besten einige Seestücke in Buntdruck und in großen Massen ausführen würde und es ward da von der Firma speziell Sachsen empfohlen und da wieder der hiesige Kunstlithograph und Oeldrucker W. Hodermann, auf welche Empfehlung hin dann auch die Herren aus Chile in diesen Tagen mit Hrn. Hodermann das Geschäft — jedenfalls ein sehr bedeutendes — kontraktlich geordnet haben. Bei dieser Gelegenheit schildert Hr. Oberlehrer Hers, welcher dies der Versammlung mittheilt, das Hodermann'sche Verfahren bei Herstellung seiner Bilder, zu dessen besserer Klarstellung er verschiedene Entwürfe und Abdrücke — wie z. B. immer eine Farbe nach der andern auf das fert. Bild gedruckt wird — ausgelegt hat. Den Hauptvortrag gab Hr. Civil-Ingenieur Richard Hartwig über „Ventilation". Der oft behandelte, aber immer interessante und wichtige Gegenstand fand wiederum volle Aufmerksamkeit und Anerkennung.

— Ueber die Verwendung der früheren Militäretablissements in Dresden wird dem nächsten Landtage ein Königl. Dekret zugehen, doch liegt es in der Natur der Sache, daß die Bauten, die sich künftig auf diesem ausgedehnten Areale erheben sollen, nur nach und nach entstehen können. Bezüglich der Verwendung der Pontonschuppen nebst Zubehör war bekanntlich eine Konkurrenz ausgeschrieben worden, welche jedoch ein allen Anforderungen genügendes Projekt nicht ergab. Seitens der technischen Organe des Finanzministeriums und des Stadtraths sind mit Benutzung von Gedanken jener Projekte neue Pläne ausgearbeitet worden, über welche jedoch das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Eine reifliche Erwägung aller hier einschlagenden Momente ist um so gebotener, als die Bebauung des freigewordenen Militär-Areals dem künftigen Dresden auf Jahrhunderte hinaus seine Physiognomie aufdrücken wird. Sicher ist zunächst nur das Eine, daß auf dem Areale des jetzigen Pontonschuppens sich zwei große öffentliche Staatsgebäude erheben sollen; das eine wird das Ministerium der Finanzen, das andere das des Unterrichts aufnehmen. Mit dem Finanzministerium will man den Anfang machen; denn die Uebelstände des jetzigen Gebäudes steigern sich nachgerade zum Unerträglichen. Aber die Vorerörterungen über das künftige Finanzministerium sind noch nicht abgeschlossen; es spielt hier die künftige Organisation des Staatskassenwesens hinein. Im Allgemeinen nimmt man an, daß das neue Gebäude für etwa 300 Beamte Raum enthalten soll. Dem Landtag wird das betreffende Königl. Dekret voraussichtlich nur Vorschläge über den Bauplan im Allgemeinen, die Beistellung und dergl. unterbreiten. — Vorgeschritten sind die Vorschläge betreffs veränderter Aufstellung der Königl. Sammlungen. Der Plan geht im Allgemeinen dahin, in das ehemalige Zeughaus das Staatsarchiv, in die 2. Etage aber die sämmtlichen jetzt im Zwinger befindlichen naturwissenschaftlichen Sammlungen, einschließlich des mathematisch-physikalischen Salons, sowie die ethnographische Abtheilung zu verlegen. Die hierdurch freiwerdenden Säle des Zwingers sollen sich mit dem Antikenkabinet füllen, das jetzt im Japanischen Palais ziemlich außerhalb des Fremdenstromes untergebracht ist; außerdem soll im Zwinger noch Raum für die Erweiterung der Gypsabgüsse frei werden. Das Japanische Palais selbst aber wird ausschließlich für die Königl. Bibliothek bestimmt. Im Allgemeinen wird sich wenig gegen die Zweckmäßigkeit dieses Planes vorbringen lassen. Noch ungewiß ist es, wie es heißt, ob die Kunstakademie, deren traurige Verhältnisse oft genug beklagt worden sind, bereits in der nächsten Finanzperiode ein neues Heim auf der Terrasse neben dem Zeughause erhält.

— Im hiesigen Gastwirthsverein wurde gelegentlich der Berichterstattung über den Verlauf der Leipziger Verbands-Kochkunstausstellung mit vollem Rechte die Rücksichtslosigkeit gerügt, daß den Fachgenossen nicht einmal Gelegenheit gegeben wurde, sich durch irgend ein Arrangement persönlich und geselligschaftlich zu gegenseitigem Meinungsaustausch näher zu treten. Wir werden sich nun unsere Dresdner und sächsischen Gastwirthe freuen, wenn sie in der gestrigen Nummer des „Leipz. Tgbl." wörtlich Folgendes lasen: „Wer es in den Tagen der Ausstellung nicht möglich gemacht, daß Diejenigen, welche daran Theil genommen und sich verpflichtet gemacht, bei festlichem Gelage sich des wohlgelungenen Werkes freuen konnten, so wurde heute (6. März! Also nach vier Wochen!) das Versäumte durch ein solennes Festbankett, verbunden mit dem 11. Stiftungsfest des Leipziger Gastwirthsvereins (!) nachgeholt" — Nachdem also die auswärtigen Theilnehmer der Ausstellung nach allen Windrichtungen hin Leipzig verlassen haben und in die Heimath zurückgekehrt sind, nachdem man einen ganz erklecklichen Ueberschuß erzielt und pflichtgemäß auch darüber die Armen Leipzigs nicht vergaß, glaubte man den Rest des Ueberschusses nicht besser verwenden zu können, als ihn durch ein Festbankett ohne auswärtige Theilnehmer (nur Herr Verbands-Präsident Müller-Berlin war nach dem Bericht anwesend) zu verjubeln und jedenfalls sehr billig) gleich das Stiftungsfest des Leipziger Lokalvereins damit zu verbinden. Ob die sächsischen Brudervereine, insbesondere auch der Verein Dresdner Gastwirthe, der sich bekanntlich unter großen Geldopfern in hervorragendster Weise an der Ausstellung betheiligte und sehr Vieles mit zu deren Gelingen beitrug, zu diesem „Gelage" eingeladen wurde, geht aus diesem Bericht nicht hervor. Die Krone der Zwietracht und Gehässigkeit wurde aber gegen Schluß des „festlichen Gelages" erreicht durch das Absingen eines sogenannten Festliedes zu Ehren der Kollegen in der „lieben Schwesterstadt" Dresden, welches von Absurditäten und persönlichen Verhöhnungen der Dresdner Gastwirthe strotzt. Das „Leipz. Tgbl." leistet das Höchste, indem es dieses Machwerk als „harmlosen dichterischen Erguß" hinstellt. Das ist also der Dank für die Opferwilligkeit der Dresdner Gastwirthe! — Wir fürchten, daß dieses „festliche Gelage" von den außerhalb Leipzigs stehenden Verbandskollegen nicht so harmlos aufgefaßt werden und noch ein ernstes Nachspiel erleben wird. Man darf gespannt sein, wie hoch sich der Ueberschuß belaufen hat, ob der Rest im Sinne aller Theilnehmer und Verbandskollegen verwendet worden und ob nicht vielmehr das Festbankett zur Folie des 11. Stiftungsfestes gedient hat.

— Ueber das in der Steinstraße gelegene Tanzetablissement „Eldorado" ist die Militärsperre verhängt worden.

— Den Bestrebungen des Dresdner Kunstgewerbevereins haben seit seinem Bestehen Behörden wie Publikum ihre lebhafte Theilnahme zugewendet. Neuerdings scheint aber dieser Verein eine Richtung einzuschlagen, die ihm diese Sympathien vielfach entfremden müßte. Bekannt ist, daß dieser Verein auf der Pragerstraße eine eigene ständige Kunstgewerbehalle errichtet. Diese ist zur Ausstellung der von Dresdner Gewerbtreibenden geschaffenen Erzeugnisse bestimmt. Um so größeres Erstaunen hat es erregt, daß der neue kaufmännische Direktor eine Anzahl Berliner Firmen zu bestimmen versucht, in der Dresdner Kunstgewerbehalle ihre Erzeugnisse auszustellen und zum Verkauf zu bringen. Dazu ist doch offenbar nicht das Dresdner Unternehmen geschaffen, daß wir für die Berliner Konkurrenz hier ein warmes Nest betten! Wollen die auswärtigen Gewerbtreibenden in Dresden Geschäfte machen, so mögen sie ihren Ladenzins und Gewerbesteuern zahlen. Jenes Heranziehen Auswärtiger ist nur das System der Wanderlager mit etwas kunstgewerblichem Lack überstrichen.

— Am Sonnabend wurde der Verwalter des Lohmener Staatsforstreviers, Oberförster Rosenbaum, ein sehr bemittelter Mann, als er einem von Dresden kommenden Zuge entstieg, verhaftet. Er soll Buchungen von aus freier Hand verkauften Hölzern unterlassen und überhaupt den Verdacht der Unterschlagung gegen sich rege gemacht haben. Dabei ist im dortigen Einwohnerkreise davon die Rede, der Bezeichnete sei schon seit Jahren nicht mehr geistig ganz richtig gewesen. Die Untersuchung wird das Genaue jedenfalls feststellen.

— Am Montag verschied hier im 67. Lebensjahre der Seilermeister und Turngeräthefabrikant Herr Friedrich Sigismund Walther. Der Verstorbene hat seinem 1846 gegründeten Geschäft, Schützengasse Nr. 21, ein bedeutendes Renommée zu erwerben gewußt. Aus seiner Werkstätte stammte das beim Kaiser-Einzug verwendete Netz des Triumphbogens am Schloßplatze. Herr Walther war als einfacher, liebenswürdiger und nur seinem Geschäfte lebender Mann allgemein geachtet. Seine Fabrikate wurden auf der Wiener Welt-Ausstellung prämiirt.

— Im Publikum werden mehrfach Klagen laut, über die geringe Qualität und die Dünne des Papiers beim neuen sächs. Landes-Gesangbuch. Man ist der Meinung, daß bei der heutigen Billigkeit des Papierstoffes das für langandauernde Haltbarkeit berechnete Papier zu dem Gesangbuche etwas stärker sein könnte, da würde sich auch der an und für sich gute Druck besser ausgenommen haben. Die ganze Ausführung des Gesangbuches trägt das Gepräge der Eile und Ueberstürzung und da bewährt sich denn auch Till Eulenspiegels alter Spruch: Eilen thut nicht gut!

— Die heut abendliche Vorstellung im Circus Herzog wird eine der glänzendsten werden hinsichtlich der Auswahl der künstlerischen Leistungen, wie hinsichtlich der äußeren Ausstattung, ist doch diese Vorstellung das Benefiz für die bewährte und allseitig hochgeschätzte, als Schulreiterin excellente Frau Director Herzog selbst. U. A. wird Herr Director Herzog die zwei arabischen Hengste Albatros und Negus in einem Genre dressirt vorführen, wie solches bisher noch nicht gezeigt wurde. Neu werden auch fünf Gladiatoren sein und einige Nummern des Prof. Leon mit seinen Eleven und Elevinnen; Frau Director Herzog wird ihr Lieblingspferd Sultan in der hohen Schule reiten, dessen vornehm schöne Haltung unter der meisterhaften Führung der vortrefflichen Reiterin jedesmal alle Zuschauer höchlich entzückt. Wenn auch sämmtliche Künstler stets mit Lust und Liebe ihre Künste üben, so gilt es doch an solchen Parade-Abenden gewöhnlich das Beste vom Besten zu geben — und so werden auch die amüsanten Clowns, voran natürlich der Liebling aller Freunde drolligen, harmlosen Blödsinns, Herr Pool, mit neuen Scherzen aufwarten.

— Die Reifeprüfung in der Oeffentl. Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft fand unter Vorsitz des K. Kommissars Herrn Regierungsrath Dr. Roscher am 5. und 6. März statt. Von 38 Abiturienten der höheren Abtheilung, welche sich dazu gemeldet hatten, erhielten 1 I, 8 Ib, 14 II, 9 IIb und 2 III als Hauptcensur für das Reifezeugniß, sowie für den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

— Der gestrige Nachmittag brachte bei auffällig erniedrigstem Barometerstand einen heftigen Weststurm, begleitet von intensivem Schneegestöber. Auf dem Kaiser Wilhelm-Platz warf der heftige Wind einen photographischen Salon um. An ein Feilhalten in den verschiedenen Jahrmarktsbuden war bei dem Wetter nicht mehr zu denken.

— Vom Jahrmarkts-Montag ab haben auf allen Tanzsälen die Herren Tanzmusiker auf die Dauer von 3 Wochen eine unfreiwillige Ferienpause angetreten, denn laut einer alten gesetzlichen Bestimmung müssen Sonntag Judica, Palmarum und Ostersonntag „alle Flöten schweigen", d. h. alle Tanzvergnügungen eingestellt werden. Gegen 400 Musiker, welche in ca. 32 Tanzsälen in und bei Dresden zum Tanz aufspielen und zum größten Theil Familienväter sind, haben durch diese sogenannte geschlossene Zeit erhebliche Einbuße.

— Die Gewerbeschule des Gewerbevereins versendet am Schlusse ihres 22. Schuljahres ihren Jahresbericht. Es geht demselben eine Geschichte des mit der Gewerbeschule verbundenen Knabeninstituts voraus, der sehr interessante Notizen über die Vorzeit des jetzt so hochstehenden Dresdner Schulwesens, über die bei Einführung des Schulgesetzes 1835 vorhandenen Dresdner Schulen, über die Privatschulen Dresdens und über die Entstehung und Entwickelung des Clauß'schen Instituts enthält. Dasselbe ist 1720 von M. Hahn als Stiftsschule gegründet, durfte von 1735 an auch zahlende Schüler aufnehmen, wurde im Jahre 1824 unter Direktor Gebhardt eine selbstständige private höhere Bürgerschule und steht seit 1860 unter der jetzigen Leitung. Der Bericht über die Jahresschlußfeier der Gewerbeschule am 3. April 1882 enthält den Vortrag des Direktors über „die Wahl des Berufs" und die Namen der prämiirten Schüler. Weiter folgen die „Bestimmungen für die Besucher der Gewerbeschule". Die öffentlichen Prüfungen finden am 14., 15. und 16. März statt.

— In der Erziehungsanstalt des Dr. Ernst Zeidler, früher Albani, Seidnitzerstraße 9, fand unter Vorsitz des Kgl. Kommissars Prof. Dr. Auge am 5. März die Abiturientenprüfung statt. Es unterzogen sich 13 Schüler der Prima derselben, und konnte Allen das Zeugniß über die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst ertheilt werden. Im Betragen erhielten 9 die reine I, 5 Ib; im Fleiß 5 I, 3 Ib, 5 II; in den Wissenschaften 3 Ib, 1 II, 5 IIb, 4 III.

— Bezüglich der fiscalischen Gastwirthschaft auf der Bastei in der sächs. Schweiz und deren Verpachtung steht die Sache so: Gegenwärtig und bis zum 30. Sept. 1883 hat die Pachtung noch die Kaiser'sche Konkursverwaltung inne und diese hat denn auch dem neulich erwähnten Herrn Leukroth bis dahin die Bewirthschaftung übertragen. Dagegen wird die Basteiwirthschaft vom Staatsfiscus vom 1. Oktober 1883 ab wieder auf 10 Jahre verpachtet und diese Verpachtung oder zunächst Versteigerung wird in diesem Frühjahr stattfinden. Uebrigens haben sich im Forstrentamt Schandau, unter dessen Verwaltung die Bastei steht, bereits viele Reflektanten angemeldet.

— Die Dresdner Frauen-Industrie-Schule nebst Töchter-Bildungs-Institut (Vorsteherin Frl. Johanna Knipp), veranstaltet in ihren Räumen Eliasplatz 4, 1. Etg. am 10., 11. und 12. März d. J. eine größere Ausstellung der Arbeiten ihrer Zöglinge, wobei ganz vorzügliche Gegenstände der Schneiderei und Konfektion, der Wäschefabrikation, Putz und feine weibliche Handarbeiten aller Art, auch Malereien und Zeichnungen ꝛc. ausgestellt werden.

— Polizeibericht. Vor einem in Neustadt befindlichen Wochenmarkts-Verkaufsstande entwendete vorgestern Nachmittag eine Frau einen Korb. Sie wurde dabei ergriffen und der Behörde übergeben. — Aus Furcht vor Strafe, welche ihn wegen Diebstahls erwartete, hat sich vorgestern früh ein 16 Jahre alter Lehrling durch Erhängen den Tod gegeben. — Einer zum Jahrmarkt hierher gekommenen Handelsfrau ist am 4. d. von einem Knaben aus Bosheit eine neue Pfanne mit einem Messer zerschnitten worden. — Vorgestern Nachmittag ist durch die Aufmerksamkeit eines der kürzlich betrogenen Knaben in Neustadt diejenige Frauensperson ermittelt worden, welche in der letzten Woche einer Anzahl Kinder verschiedene Geldbeträge abgeschwindelt hat. Die Person ist erst 16 Jahre alt. — Auf einem Tanzsaal in Friedrichstadt kam es in der Nacht zum Montag zu einer Schlägerei, bei welcher ein völlig unbetheiligter Kutscher von einem noch unbekannten Menschen in den Kopf gestochen wurde. Der Verletzte konnte unter Begleitung nach Hause gehen und scheint die Verwundung vorläufig nicht gefährlich zu sein.

— Auf dem Elbdampfer „Henriette" soll am Sonntag der Maschinenführer in seine Dampfmaschine gekommen und ihm dabei leider Gottes die Hand total weggerissen worden sein.

— Am 4. d. Mts. früh ist das einem Herrn Kotzer gehörige Rittergut Rosenhain bei Löbau vollständig niedergebrannt. 8 Stück Vieh kamen in den Flammen um, am nächsten Tage aber mußten noch ebenso viel Kühe und Ochsen geschlachtet werden.

— Am Montag Nachmittag ist in der Hasenstraße in Pieschen der sechsjährige Knabe Kuhnert, durch eigenes Verschulden von einem schweren Lastfuhrwerk überfahren worden. Der rechte Arm und das rechte Bein sollen gebrochen sein, doch Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

— Am 4. d. M. brannte 1 Scheffel jungen Birkenwaldes bei Hertigswalde ab.

— Das Amtsgericht Reichenau wird am 1. Juli eingezogen und mit dem Zittauer Amtsgericht verbunden.

— In der Scheune des Gutsbesitzers Ebert in Rebesgrün fing man dieser Tage ein prächtiges Exemplar eines über einen Meter klafternden Vogelgeiers.

— In Löbau hat sich am Sonnabend der Fleischermeister R—s erhängt.

— Der 24 Jahre alte Cigarrenarbeiter Eduard Tischler in Waldheim unterhielt mit der dortigen Cigarrenarbeiterin Lina R. ein Liebesverhältniß. Wegen seines unstäten Lebens wollte letztere das Verhältniß lösen. Am 4. d. M., während der Vater des Mädchens in der Kirche war, hat Tischler dasselbe in dessen Wohnstube mit einem Messer, welches er eigens zu dem Zwecke kaufte und zwar aus dem Erlös eines versetzten Wäschestückes, in die rechte Brust gestochen. Der in der Stube anwesende Posamentier Klare, welcher das Mädchen schützen wollte, erhielt von dem Verbrecher drei Stiche in den Rücken und einen in die Brust. Bei beiden Verwundeten ist Hoffnung auf Heilung vorhanden. Der Verbrecher ist verhaftet; er erklärte, er habe erst seine Geliebte, dann sich ermorden wollen.

— In Döhlen bei Potschappel wurde am Montag Nachmittag eine Frau aus Weißig von durchgehenden Pferden eines Düngerwagens niedergeworfen und eine große Strecke weit geschleift, so daß die Aermste — todt auf der Straße liegen blieb. Das Scheuwerden der Pferde soll dadurch veranlaßt worden sein, daß Schulkinder mit Steinen nach den sonst ruhig gewesenen Thieren warfen.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 8. d.: Leipzig: Karl August Schödel's Grundstück in Plagwitz, 8500; Crimmitschau: Karl August Daute's Grundstück das. 7600; Freiberg: Friedrich Wilhelm Störzel's Grundstück in Tuttendorf, 9900; Hainichen: Friedrich Tirpe's Grundstück das. 17,550; Stollberg: Karl Friedr. König's Grundst. 5710; — 9. d.: Leipzig: A. Mewis' Grundstück das., 26,000; Dresden: Hermann Eger's (in Konkurs) Grundstück das., Elisenstraße 16, 56,000; Hainichen: Joh. Schmidt's Grundstück das., 10,500; — 10. d.: Dresden: Theod. Ad. Grüner's Grundstück das., 38,200; Bischofswerda: Auguste König's Grundstück in Oberburkau, 2000; Sanda: Gotthelf Friedr. Thiers' Grundstücke in Voigtsdorf, 22,800, 2800, 2000; Riesa: Friedrich Karl Böhlig's Grundstück in Nünchritz; Lichtenstein: Karl Möller's Grundstücke das., 10,275, 450; Pirna: Friedr. Ernst Eysoldt's und Friedr. Wilh. Schreiber's Feldgrundstück in Meußlitz, 380 M. taxirt.

— Amtsgericht. Vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Frommhold wurde gestern in dem Beleidigungsprozeß des Dr. med. Hermann Sternberg in Strehlen gegen den Elektrophysiker Gustav Leibscher, Inhaber einer Heilanstalt für Gicht- und Rheumatismuskranke in Dresden, verhandelt. Bekanntlich wird ärztlicherseits gegen die Heilmethode Leibschers, wenigstens zum großen Theile, entschieden Front gemacht, da dem Beklagten die erforderliche wissenschaftliche resp. akademische Bildung mangele, während L. zum Beweise für die heilkräftige Wirkung seiner Thätigkeit auf seine zahlreichen Heilungen und die Anerkennung mehrerer Aerzte, von denen selbst ihm nicht selten Patienten zugeführt würden, Bezug nimmt. Im Herbst v. J. ließ sich Dr. Sternberg, um sich über das Wesen der L'schen Heilmethode zu informiren, ein Exemplar der von Leibscher herausgegebenen Broschüre: „Die Elektricität als Heilmittel bei Gicht und Rheumatismus" zusenden und am übernächsten Tage sandte er das Buch mit einem Zettel, auf dem er unter Anderem die wenig schmeichelhafte Bemerkung geschrieben hatte: „Beifallswürdig erscheint allein der auf Seite 9 gegebene Rath an ernstliche Kranke, keinen Quacksalber oder Wunderdoktor, sondern einen erfahrenen Arzt zu Rathe zu ziehen" ꝛc. an Leibscher zurück. Der Empfänger antwortete sofort, indignirt über die abfällige Kritik seiner Schrift, in wenig schmeichelhaftem Tone und bezeichnete es als eine Anmaßung, ein Urtheil zu fällen, ohne sich von dem Inhalte des Buches zuvor zu überzeugen, und am 22. November ließ sodann Dr. Sternberg als Erwiderung eine ebenfalls nicht mit Höflichkeitsformeln überladene Zuschrift an L. abgehen, worin er dem Adressaten wissen ließ, daß diesem Orthographie und Styl zum Schriftstellern mangele und daß Leibscher nicht Electrophysiker, obwohl er auch dann nichts vor den landläufigen Kurpfuschern und Quacksalbern voraushaben würde, sondern daß er Tapezierergeselle sei. Die Antwort des Beklagten per Postkarte ließ nicht auf sich warten und charakterisirte Leibscher das Gebahren seines ärztlichen Gegners unter Bezugnahme auf ein Citat von Goethe mit dem Ausdruck „Talmud-Tendenz" ꝛc., doch erhielt der Absender die Karte, auf welcher sich neben der Unterschrift L's auch dessen Stempel befand und die Post sonach gegenüber der verweigerten Annahme über die Person des Absenders nicht in Zweifel sein konnte, mit der Aufschrift an der Vorderseite: „Annahme verweigert. Stabsarzt Dr. Sternberg. Absender: Kurpfuscher alias Tapezirer Leibscher, Böhmischestraße 6, Dresden-Neustadt" umgehend retour gesandt. Die Erbitterung L's stieg und um seinem Groll Luft zu machen, richtete er nun an Dr. Sternberg unter Weglassung des üblichen Prädikats „Herr" eine Correspondenzkarte, die in erster Linie Gegenstand des von Dr. St. gestellten Strafantrages und dessen Inhalt im Wesentlichen folgender ist: „Vivat sequens! In der freudigen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß mir gestern wieder zwei hochachtbare Aerzte Patienten zuschickten, bedanke ich mich für Ihre niedrige und — Handlungsweise. Man sieht doch, was der Brodneid leisten kann, mich kann es nur gouriren, einen so ängstlichen Rivalen gefunden zu haben. Sie scheinen sehr wenig Patienten auf dem Dorfe zu haben, das beweist die viele Zeit, die Sie zu solchen, allen ärztlichen Würden hohnsprechenden, niedrigen und — Handlungen übrig haben. G. Leibscher". Dr. Sternberg hielt einige Zeit später in der Monatsversammlung des ärztlichen Bezirksvereins einen Vortrag über „Electricität und Kurpfuschertum", wobei er sich angelegentlichst mit Leibscher und dessen Heilmethode beschäftigte und u. A. von einem „ungebildeten Experimentator" sprach. In Folge eines über die Versammlung in den „Dresdner Nachrichten" vom 16. December vor. J. veröffentlichten Referates erließ nun Leibscher am nächsten Tage im Inseratentheil der „Dr. Nachr." eine „Aufklärung", worin er dem Dr. Sternberg gehässige Angriffe und dergl. Gesinnungen, niedriges Verfahren und lächerliche Ansichten vorwarf und die Behauptung aufstellte, er, Leibscher, könne sich dem Dr. St. in der Electrotherapie dreist an die Seite stelle, er könne darin dem Kläger Unterricht geben ꝛc. Die Parteien waren von den Herren Rechtsanwalt Gerth-Rotitzsch und Refer. Stadtrath a. D. Müller (in Vertretung des Herrn Rechtsanw. Fränzel) vertreten und lautete das Erkenntniß gegen Leibscher auf 90 M. Geldstrafe und Tragung von 7/8 der Prozeßkosten, während Dr. Sternberg auf die Widerklage L's hin zu 15 M. Strafe und 1/8 der Kosten verurtheilt wurde.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 5. März um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0° R. u. Meeresniv. reduc.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden.
Kopenhagen	771	WNW	schwach	Nebel	+ 2
Stockholm	763	W	mäßig	bedeckt	0
Haparanda	751	NW	leicht	wolkenlos	— 1
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	757	NW	leiser Zug	bedeckt	0
Hamburg	770	WSW	schwach	bedeckt 1)	+ 1
Memel	766	W	mäßig	bedeckt 2)	+ 1
Paris	773	N	leicht	wolkenlos	— 1
München	774	O	leiser Zug	wolkenlos	— 6
Gloggnitz	770	—	still	Nebel 3)	— 4
Berlin	774	NW	leiser Zug	halb bedeckt	— 1
Wien	775	NNW	leiser Zug	wolkenlos	— 3
Breslau	775	W	leiser Zug	wolkenlos 4)	— 2

1) Nebel, Reif. 2) Grobe See. 3) Reif. 4) Reif.

Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum hat sich weiterhin nach Westdeutschland verlegt, von wo aus der hohe Luftdruck sich ostsüdostwärts über Centraleuropa hinaus nach dem Schwarzen Meere ausbreitet, eine Depression liegt am Weißen Meere, in Verbindung mit dem hohen Luftdruck im Südwesten leichte bis mäßige westliche und nordwestliche Winde mit trübem, meistens Regen und bedeutender Erwärmung im deutschen Küstengebiete erzeugend. Im übrigen Mitteleuropa ist das Wetter ruhig, trocken, fast wolkenlos. Im Binnenlande Frankreichs, Englands, Oesterreichs herrscht Frostwetter, in Ungarn strenge Kälte, so daß die Isothergrenze den Küstenstrichen entlang verläuft.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 6. März: Budweis — 15, Prag + 42, Pardubitz + 24, Melnik + 49, Leitmeritz + 28, Dresden — 44.

Witterung vom 6. März: Barometer nach Dover Schott, Luftthermometer Stockhardt 748 Mill., seit gestern 27 Mill. gefallen. Thermometerstand, nach Reaumur: + 1 Grad, 39 M., niedr. Temp. Eisgrad, höchste Temp. 0° M. Niederschlag: Schnee.